

# DISKRIMINIERUNG & HIV

## REPORT 2019



Behandelst du mich anders?

## ZU DIESEM REPORT

Der vorliegende Bericht bildet die gemeinsame Antidiskriminierungsarbeit der AIDS-Hilfen Österreichs ab. Vor mittlerweile sieben Jahren wurde ein nationales Monitoring-System zur strukturierten Dokumentation HIV-bezogener Diskriminierungsfälle in Österreich ins Leben gerufen. Stigmatisierung und Diskriminierung von Menschen mit HIV soll so sichtbar gemacht werden. Die eingegangenen Meldungen werden jährlich in diesem Report veröffentlicht.

Seit der ersten Veröffentlichung dieses Reports ereignete sich der Großteil der gemeldeten Diskriminierungsfälle in Österreich im Gesundheitswesen. Daher wird der diesjährige Report ein besonderes Augenmerk auf Diskriminierungen in diesem Bereich legen.

# DIE AIDS-HILFEN ÖSTERREICHS AKTIV GEGEN DISKRIMINIERUNG

*„HIV-bezogene Stigmatisierungen ... veranlassen Leute eben gerade nicht dazu, sich rational mit ihrem eigenen sexuellen Verhalten auseinanderzusetzen und gegebenenfalls einen HIV-Test zu machen. Da blendet man sexuelle Risiken vielleicht lieber aus.“*

(Dr. Dirk Sander, Deutsche AIDS-Hilfe)

Unter diesem Gesichtspunkt nimmt die gesellschaftliche Aufklärungs- und Antidiskriminierungsarbeit eine besonders wichtige Stellung ein. So haben die AIDS-Hilfen Österreichs auch 2019 unzählige Veranstaltungen und Interviews gegeben, Vorträge und Workshops gehalten und Publikationen und Infomaterialien verfasst, mit dem Ziel, aktuelles Wissen zu vermitteln und dem Stigma von HIV entgegenzuwirken.

Ein sensibler und diskriminierungsfreier Umgang mit HIV im Gesundheitswesen kann im Besonderen die Testbereitschaft nach Risikosituationen, die Frühdiagnose von Neuinfektionen, die nahtlose Anbindung ans Gesundheitssystem und die Lebensqualität HIV-positiver Menschen fördern und trägt wesentlich zur Erreichung der von UNAIDS ausgerufenen 90-90-90-0 Ziele bei. So sollen 90 Prozent aller Menschen mit HIV eine Diagnose bekommen haben, 90 Prozent der Menschen mit einer Diagnose unter Therapie stehen und 90 Prozent der Menschen unter Therapie eine Viruslast unter der Nachweisgrenze haben. Die Null steht für null Diskriminierung von Menschen mit HIV.



# DISKRIMINIERUNG AUF VERSCHIEDENEN EBENEN

Stigmatisierung passiert in einem mehrstufigen Prozess, an dessen Anfang eine bestimmte Person oder Personengruppe als „anders als wir“ definiert wird. Es kommt so zur Ausgrenzung. Diese kann wiederum verschiedene Formen der Diskriminierung zur Folge haben:

## → Diskriminierung auf persönlicher Ebene

Es handelt sich hierbei um die Ungleichbehandlung einzelner Personen. Eine Person wird direkt aufgrund einer tatsächlichen oder zugeschriebenen Eigenschaft diskriminiert.

## → Diskriminierung auf institutioneller Ebene

Rahmenbedingungen und Strukturen einer Organisation sind hier Auslöser einer Benachteiligung von Einzelpersonen oder Personengruppen.

## → Diskriminierung auf struktureller Ebene

Gesellschaftliche Normen stellen oftmals die Grundlage für Gesetze, Regeln, Handlungen und Haltungen dar und definieren und legitimieren so Ungleichbehandlungen bestimmter gesellschaftlicher Personengruppen.

# ANGEBOTE DER AIDS-HILFEN ÖSTERREICHS

Als Organisationen, die sich seit ihrer Gründung für eine offene und inklusive Gesellschaft einsetzen, ist es uns ein besonderes Anliegen zu einer diskriminierungsfreien Atmosphäre in unterschiedlichen Lebensbereichen beizutragen. Die AIDS-Hilfen Österreichs bieten daher neben dem strukturierten **Monitoring** von HIV-bezogenen Diskriminierungsfällen, folgende Unterstützungs- und Beratungsleistungen aufgrund jahrelanger fachlicher Expertise an:

## Beratung

Das Beratungsangebot richtet sich an Personen, die von Diskriminierung betroffen sind, Personen, die von einer Diskriminierung erfahren, sowie Personen/Organisationen, die sich über ihre Rechte/Pflichten informieren wollen. Die AIDS-Hilfen Österreichs beraten hinsichtlich unterschiedlicher Themen rund um Antidiskriminierung. Je nach Wunsch und Bedarf wird persönliche, telefonische und/oder E-Mail Beratung angeboten.

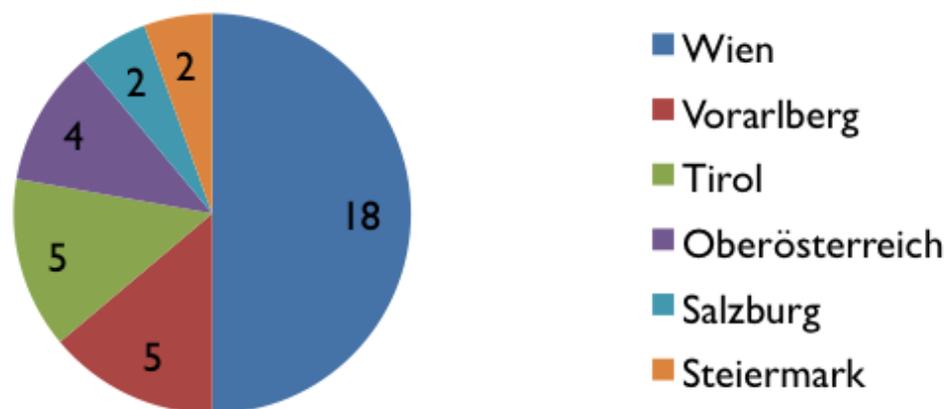
## Support

Wird eine Diskriminierung gemeldet, bieten die AIDS-Hilfen an, zwischen den beteiligten Personen zu vermitteln. Die AIDS-Hilfen begleiten Betroffene ebenfalls bei der Einreichung eines Schlichtungsantrages beim Sozialministeriumservice oder bei rechtlichen Schritten. In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, dass die AIDS-Hilfen Österreichs nicht vor Gericht vertreten können. Durch wichtige Vernetzungsarbeit gibt es aber in den meisten Bundesländern unterschiedliche Möglichkeiten an Kooperationspartner\*innen weiter zu vermitteln.

## NATIONALES MONITORING DER AIDS-HILFEN ÖSTERREICHS

Im Jahr 2019 erreichten die AIDS-Hilfen Österreichs aus den unterschiedlichsten Lebensbereichen insgesamt 36 Meldungen von Diskriminierungsfällen. Manche Betroffene suchten das Gespräch, um Unterstützung in einem vertraulichen Setting zu erfahren. Andere wollten Beratung und Begleitung bezüglich möglicher Interventionen, um gegen unbegründete Ungleichbehandlung vorzugehen.

### Gemeldete Diskriminierungen nach Bundesland



## ÜBER 50% ALLER DISKRIMINIERUNGEN IM GESUNDHEITSWESEN

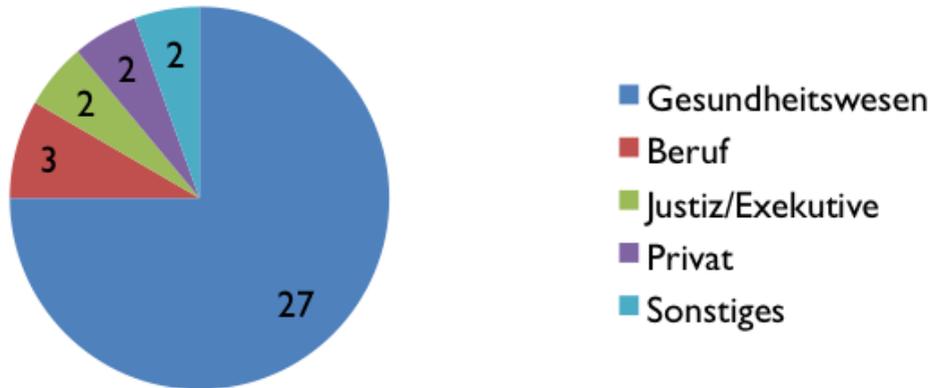
Seit Einrichtung der nationalen Monitoringstelle 2013 werden jedes Jahr mehr als die Hälfte aller Diskriminierungen aus dem Bereich des Gesundheitswesens gemeldet. Sei es weil HIV-positive Patient\*innen aufgrund ihrer Infektion eine Behandlung verwehrt, ausschließlich Randtermine vergeben oder auf gesonderte Hygienemaßnahmen bestanden wurde.

### Das ist nicht in Ordnung.

Durch vermittelnde Gespräche und persönliche Kontaktaufnahme konnten in einigen Fällen zufriedenstellende Lösungen mit Hilfe der regionalen AIDS-Hilfe-Mitarbeiter\*innen gefunden werden. Es bleibt aber weiterhin von großer Bedeutung darauf hinzuweisen, dass es keiner gesonderten oder zusätzlichen Hygiene- und Schutzmaßnahmen bei der medizinischen und pflegerischen Betreuung HIV-positiver Menschen bedarf. Die Einhaltung aller regulären Hygienemaßnahmen ist für alle Patient\*innen gleich anzuwenden, unabhängig von der (nicht verpflichtenden) Offenlegung eines positiven HIV-Status.

Die freiwillige Bekanntgabe des HIV-Status von Seiten der Patient\*innen ist allerdings wünschenswert, da sich die medizinische Betreuung HIV-positiver Menschen umfassend und vielschichtig darstellt. Die Motivation zur Bekanntgabe des HIV-Status gegenüber Mitarbeiter\*innen des Gesundheitssystems wird dabei maßgeblich durch einen wertschätzenden und diskriminierungsfreien Umgang gefördert.

## Meldungen nach Diskriminierungsfeldern



Die Anzahl der gemeldeten Diskriminierungen zeigt, dass es auch in Zukunft wichtig sein wird, auf die alltägliche Diskriminierung von HIV-positiven Menschen aufmerksam zu machen und so zu einer besseren und inklusiveren Gesellschaft beizutragen. Die dazu notwendige Antidiskriminierungsarbeit setzen die AIDS-Hilfen Österreichs auch in Zukunft fort.

## FALLBEISPIELE HIV-BEZOGENER DISKRIMINIERUNGEN

*Hr. P. beginnt eine ambulante Physiotherapie. Er gibt auf dem Anamnesebogen an, dass er HIV-positiv ist. Die behandelnde Physiotherapeutin vermerkt auf der Terminliste „Achtung Handschuhe!“, vermeidet Berührungen mit Hr. P., beim Anlegen der Strompads trägt sie stets zwei Paar Handschuhe und möchte auch nicht, dass Hr. P. auf der Krankenliege Platz nimmt.*

*Hr. S. hat einen Termin für eine Augen-Operation. Er gibt seine HIV-Infektion bei der Anamnese an. Die Infektion wird für jede\*n ersichtlich in roter Schrift außen auf der Krankenakte vermerkt. Obwohl der Termin bereits vereinbart war, wurde dieser wegen der HIV-Infektion von Vormittag auf den letzten Termin des Tages verlegt. Neben Missachtung der Verschwiegenheitspflicht und des Rechts auf Datenschutz, entstand für Hr. S. eine lange, unangenehme Wartezeit.*

*Fr. K. musste stationär in einem Spital aufgenommen werden. Auch sie gab ihre HIV-Infektion freiwillig bekannt. Daraufhin wurde sie von der behandelnden Pflegekraft vor allen anderen Patientinnen über die Ursache ihrer Infektion befragt.*

*Hr. L. musste aufgrund starker Zahnschmerzen einen Notzahnarzt aufsuchen. Er gab freiwillig seine Infektion bekannt, auch um möglichen Wechselwirkungen vorzubeugen. Der behandelnde Zahnarzt bat Hr. L. dann in ein separates Behandlungszimmer mit der Begründung, „dass man ja nie wisse, was sein könnte“. Der Arzt gab unter anderem auch an, dass sogar das Röntgen-Gerät nach der Benutzung durch Hr. L. extra desinfiziert werden müsse. Alle anderen Utensilien müssten doppelt desinfiziert werden.*

# POSITIONSPAPIER ZUM UMGANG MIT HIV IM GESUNDHEITSWESEN

Das Thema HIV löst im medizinisch-pflegerischen Berufsalltag immer wieder Unsicherheiten und Ängste aus. Klient\*innen der AIDS-Hilfen Österreichs berichten beispielsweise von Schwierigkeiten bei der Suche nach Fachärzt\*innen, von Berührungängsten bei Konsultationen oder Behandlungen und von Sondermaßnahmen oder abgesonderten Ordinationsräumlichkeiten. Als Reaktion haben die AIDS-Hilfen Österreichs 2019 in Kooperation mit der Österreichischen AIDS Gesellschaft ein Positionspapier veröffentlicht, das Antworten auf häufig auftretende Fragen zum Umgang mit HIV im Gesundheitswesen zur Verfügung stellt.

Dank der medizinischen Fortschritte wird HIV mittlerweile als gut behandelbare, chronische Infektion bewertet. Bei erfolgreicher Therapie haben HIV-positive Menschen eine nahezu durchschnittliche Lebenserwartung bei guter Lebensqualität und können das Virus auch beim Sex nicht weitergeben (U=U). Für Mitarbeiter\*innen im Gesundheitssystem wird so die langfristige Betreuung HIV-positiver Patient\*innen in sämtlichen medizinischen und pflegenden Bereichen immer alltäglicher. Ein fachlich-kompetenter, angstfreier Umgang mit HIV wird daher zunehmend von Bedeutung sein.

Sollten Sie Interesse an dem Positionspapier haben, dann senden wir dieses gerne auf Anfrage zu.

# KAMPAGNE BEKÄMPFE VORURTEILE MIT WISSEN

Um zum Abbau von Stigmatisierung und Diskriminierung von Menschen mit HIV im Gesundheitswesen beizutragen, wird gemeinsam mit dem Positionspapier ebenfalls eine Kampagne unter dem Titel „Bekämpfe Vorurteile mit Wissen“ veröffentlicht. Die Kampagne soll zusätzlich für das Thema Stigmatisierung und Diskriminierung im Gesundheitswesen – insbesondere in Bezug auf HIV – sensibilisieren.



## WERDEN AUCH SIE AKTIV GEGEN DISKRIMINIERUNG

Wir freuen uns, wenn Sie uns bei der Bewusstseinsbildung unterstützen und unsere Kampagnen online und offline teilen und so ebenfalls einen Beitrag zum Abbau von Vorurteilen leisten.

Sie waren selbst bereits von HIV-bezogener Diskriminierung betroffen? Oder jemand hat Ihnen von einer Diskriminierung erzählt? Dann melden Sie uns diese doch gleich – vertraulich und anonym:

**T** 01 / 599 37 94

**M** [diskriminierung@aids-hilfe-wien.at](mailto:diskriminierung@aids-hilfe-wien.at)

**W** [www.aids.at/diskriminierung-melden](http://www.aids.at/diskriminierung-melden)

Wir machen auch 2020 darauf aufmerksam, dass es für einen professionellen Umgang mit HIV-positiven Patient\*innen keiner gesonderten Termine oder anderer Hygiene- und Schutzmaßnahmen bedarf. Grundsätzlich könnte jede\*r Patient\*in unwissend eine Infektion haben, wodurch die Vorgehensweise für alle Patient\*innen gleich sein sollte. Helfen auch Sie mit Vorurteile mit Wissen zu bekämpfen!

## ADRESSEN DER AIDS-HILFEN ÖSTERREICHS

aids Hilfe KÄRNTEN Tel.: 0463 / 55 128  
Bahnhofstraße 22  
9020 Klagenfurt am Wörthersee

AIDSHILFE OBERÖSTERREICH Tel.: 0732 / 21 70  
Blütenstraße 15/2  
4040 Linz

Aidshilfe Salzburg Tel.: 0662 / 88 14 88  
Innsbrucker Bundesstraße 47  
5020 Salzburg

AIDS-Hilfe Steiermark Tel.: 0316 / 81 50 50  
Hans-Sachs-Gasse 3  
8010 Graz

AIDS-Hilfe Tirol Tel.: 0512 / 56 36 21  
Kaiser-Josef-Straße 13  
6020 Innsbruck

AIDS-Hilfe Vorarlberg Tel.: 05574 / 46 5 26  
Kaspar-Hagen-Straße 5  
6900 Bregenz

Aids Hilfe Wien Tel.: 01 / 599 37 94  
Mariahilfer Gürtel 4  
1060 Wien

